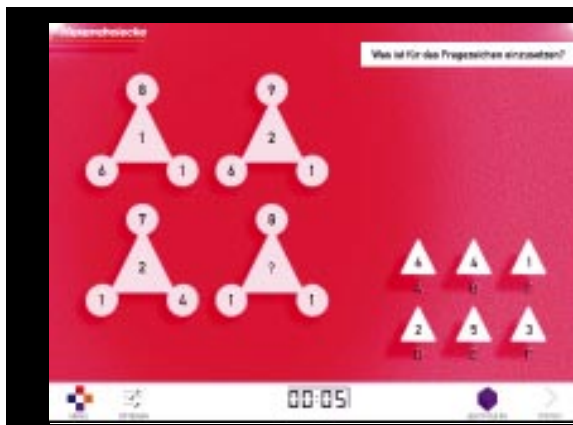


# Intelligenz-Trainer mit kleinen Dummheiten



Die Zeit läuft. Hexendreiecke können zwar arges Kopfzerbrechen bereiten, sind jedoch keine Hexerei. Wer mit IQ 130 und ein wenig Ausdauer trainiert, hat rasch den richtigen Dreh heraus.



Bei Wortgittern ist eine gute optische Auffassungsgabe von Vorteil. Wer obiges Rätsel löst, hat schon fast alle Antworten parat für den PCtip-Mai-Wettbewerb auf Seite 52.

**Albert Einstein** steht ganz zuoberst auf der Highscore-Liste. Nicht als Flipperkönig oder Doom-Master, sondern mit seinem Intelligenzquotienten von 210. Den schlaun Leuten von Mensa, einer internationalen Vereinigung von Hochintelligenten, geht die Lust an virtueller Ballerei nämlich ab. Sie haben bei der Produktion der CD-ROM namens IQ 130 mitgeholfen und jene Tests genehmigt, an denen sich spielerisch der Intelligenzquotient messen lässt. Fun-IQ nennt sich das seriöse Game, doch so ganz exakt und wissenschaftlich ermittelt sich der IQ anhand der 190 Aufgaben dann doch wieder nicht. Im Vergleich zu den genormten, «echten» Tests der Psychologen ist die Abweichung vom tatsächlichen IQ bei den Tests auf der CD-ROM viel grösser. Ein Fun-IQ von 148 entspricht beispiels-

weise einem tatsächlichen IQ von etwa 130. «Unser Intelligenz-Trainer eignet sich vor allem zur Vorbereitung der offiziellen Intelligenz- und Bewerbungstests», sagt Thomas Minkus vom Systhema-Verlag, der die Software vertreibt.

## IQ 130

**System:** Windows 3.x/Windows 95  
**Pro:** Schöne Gestaltung, übersichtlicher Aufbau, knifflige Rätsel und harte Tests  
**Contra:** Langsamer Aufbau der neuen Aufgabe nach dem Weiterklicken, Probleme mit der Installationsroutine  
**Bemerkung:** Intelligenztrainer mit Fun-IQ-Test, für Prüfungsvorbereitung  
**Preis:** Fr. 43.-  
**Info:** Systhema Verlag im Buchhandel, <http://www.systhema.de/>

**PCtip Bewertung:** ★★★★★

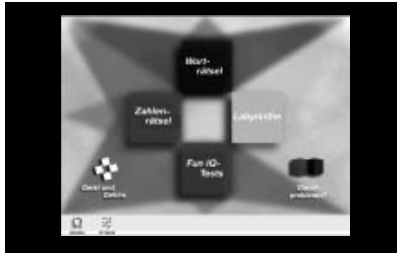
**Die Installation** unter Windows 3.1 oder Windows 95 läuft problemlos ab. IQ 130 erweist sich als genügend und installiert keine zusätzlichen Hilfsprogramme. Logisch, schlicht und schön der Aufbau des Hauptmenü-Bildschirms: Über vier verschiedenfarbige Quadrate gelangt der nach Bestätigung seiner Intelligenz Dürstende in die Rätselbereiche: Zahlen- und Worträtsel, Labyrinth und die Fun-IQ-Tests in verschiedenen Schwierigkeitsgraden stehen zur Auswahl. Hinter den links und rechts davon frei schwebenden, animierten Würfeln steckt ein Rätselgenerator, der sich nach zufälligem Muster aus dem Fundus der rund 500 Test- und Trainingsaufgaben bedient, und eine kleine Info-Show zum Thema Gehirn und Intelligenz. Da erfährt man, dass Musik das Gehirn anregt und die Konzen-

# Kaufberatung

## Soft- und Hardware-Tests

trations- und Denkfähigkeit fördert. Wohl deshalb wird die Rätslei entweder mit klassischer, jazziger oder technoider Musik untermalt. Wer's nicht mag, kann den Sound abschalten.

Beim Klicken durch die Info-Seiten erstaunt auch die Geschichte des autistischen Jungen aus den USA, der mit seinem IQ von 50 nicht einmal eine Strasse überqueren konnte, dafür aber Zeichnungen anfertigte, die als Meisterwerke



Über vier verschiedenfarbige Quadrate gelangen die nach Bestätigung ihrer Intelligenz Dürstenden in die Rätselbe-reiche. Mit FunIQ lässt sich der Intelligenzquotient bestimmen, doch wie der Name sagt, sollte dies nicht allzu ernst genommen werden.

gelten. Und der Mathematikprofessor, der innerhalb einer Minute Zahlen wie 9'876'546'643 und 223'338'484 miteinander multipliziert – selbstverständlich im Kopf.

Wem es dort noch fehlt, kann mit IQ 130 üben und vielleicht die magische Grenze von 130 schaffen – dies ist die Mindestanforderung für den Aufnahmetest in den Hochintelligenten-Club Mensa. Wer nur auf einen Durchschnittswert kommt, braucht sich aber nicht zu grämen. «Der Erfolg eines Menschen hängt auch von anderen Faktoren ab wie Motivation und Persönlichkeit», tröstet das Programm. Wie um seine eigenen wenigen, doch lästigen Schwächen zu verdecken. Läuft der Hintergrundsound, dauert es leider ziemlich lange bis zum Aufbau des nächsten Bildes. Und zwischendurch, ganz unverhofft, meldet sich mitten im anstrengendsten Test das Installationsprogramm und fragt freundlich, ob es IQ 130 installieren dürfe. Nicht besonders intelligent... (bha)

### Multifunktionsgeräte

## Im Mittelpunkt ein Farbfotokopierer

Multifunktionsgeräte sind nicht neu. Die meisten sind bisher um einen Telefax «herumgebaut» worden. Sie beherrschen neben dem Faxversand auch das Einscannen von Schwarzweiss-Vorlagen und das Drucken.



Der multifunktionale OfficeJet Pro ist rund um einen Farbkopierer konzipiert.

Beim OfficeJet Pro 1150c von HP steht dagegen ein A4-Farbfotokopierer im Mittelpunkt. Auf Knopfdruck erstellt er innert 20 Sekunden mittels Tintenstrahl-Drucktechnik eine verblüffend gute Kopie auf Normalpapier. Für Farb- oder Schwarzweisskopien steht je eine Taste zur Verfügung, die Bedienung ist also simpel. Unsere Lieblingsfunktion des Kopierers war die Autovergrösserung, welche automatisch jede Vorlage auf eine A4-Seite einpasst. Sämtliche Kopiermöglichkeiten funktionieren auch ohne PC, die Benutzerführung erfolgt über eine kleine LCD-Anzeige. Da der OfficeJet Pro auch über einen Druckeranschluss verfügt, lässt er sich einfach an jeden PC anschliessen. In seinem Innern versteckt sich nämlich der bekannte Farbdruker DeskJet 870 Cxi. Unter Windows oder DOS druckt der OfficeJet pro Minute maximal vier Farbseiten in 300 x 600 dpi oder acht Monochromseiten mit 600 x 600 dpi Auflösung. Bei formatfüllenden Fotos muss allerdings ein paar Minuten auf den Ausdruck gewartet werden. Die Funktionen von Farbkopierer und Drucker vereinigte HP vor

der Anschluss weiterer Kabel notwendig. Bedingung ist allerdings, dass die Druckerschnittstelle des PCs Datenverkehr in beiden Richtungen zulässt – ausser bei Uralt-Modellen ist dies allerdings meist der Fall. Als Farbscanner bietet der OfficeJet eine Auflösung von 300 x 300 dpi mit 24 bit Farbtiefe.

rund einem Jahr bereits in einem vergleichsweise voluminösen Gerät namens CopyJet. Auch der Preis lag fast doppelt so hoch wie jener des OfficeJet, der für 1600 Franken zu haben ist. Das neue Multitalent ist nicht nur schmucker, sondern hat auch dazugelernt. Im Verbindungskabel zwischen PC und OfficeJet werden nicht nur Druckdaten in der einen Richtung transferiert, sondern auf Wunsch auch gescannte Bildinformationen vom OfficeJet zum PC gesendet. Somit ist also weder eine zusätzliche Karte noch

Auf insgesamt zwei CD-ROMs liefert HP Druckertreiber, Scan-Software und das praktische Programm Caere OmniPage LE für die automatische Umsetzung von eingescannten Dokumenten in veränderbare Textdokumente. Überzeugt hat uns auch das ebenfalls auf CD gelieferte Programm Adobe Photo Deluxe. Dieser «Photoshop für Anfänger» erlaubt mit einer simplen Schritt-für-Schritt-Methode das Einscannen, Korrigieren und Ausdrucken von Farbfotos.

HP hat beim OfficeJet vieles richtig gemacht: kompaktes Gerät, simple Installation, einfache Bedienung und gute Software. Die Tintenkosten pro Seite liegen nach HP-Angaben zwischen vier Rappen (Text/schwarz) und 45 Rappen (Grafik/Farbe). Auszusetzen gibt es nur Kleinigkeiten, wie z.B. die billig aufgemachte Befestigung des Kopiererdeckels oder dass die Scannerlampe stundenlang eingeschaltet bleibt. Aber vielleicht könnte man auf ihr ja noch Kaffee kochen. (Kurt Haupt)

#### OfficeJet Pro 1150c

**System:** Autonomer Farbkopierer, Farbdruker und Scanner für DOS/Windows, OCR und Bildeditier-Software für Windows

**Pro:** Ausgezeichneter Farbkopierer, vielseitig

**Contra:** Scannerlampe brennt ununterbrochen

**Bemerkung:** Optimales Multifunktionsgerät für das Kleinbüro

**Preis:** Fr. 1592.– (Strassenpreis Fr. 1300.–), Tintenpatronen Fr. 56.– (schwarz), Fr. 61.– (Farbe)

**Info:** HP Schweiz, Tel. 0800 55 15 27

**Fax-Back:** 050, siehe Seite 53

**PCtip Bewertung:**

